

TANZ '90"/Messepalast: Mark Morris (II)

Köstliches zu E- und U-Musik

Von H. G. Pribil

Wem das erste Programm der Monnaie Dance Group Mark Morris aus Brüssel im Messepalast zu wenig abwechslungsreich war (gleich zwei „Liebeslieder Walzer“), der wird wohl am zweiten Abend auf seine Rechnung gekommen sein. Da wurden fünf Morris-Choreographien geboten, zu E- und U-Musik (diesmal vom Tonband kommend). Und alles köstlich.

Zu Beginn „Marble Halls“ (nach Bachs c-Moll-Konzert, BWV 1060). Morris' Choreographie stellt genau die musikalischen Strukturen dar und zeichnet sich durch größte Klarheit aus. Und wirkt ungemein natürlich und „einfach“.

„Love, You Have Won“ (zu Vivaldis „Amor hai vinto“) ist ein köstlicher, witziger und pantomimereicher „Pas de deux“, der von Mark Morris und Guillermo Resto spiegelgleich und hinreißend getanzt wird. Da sprühen nur so die Funken.

Der Überulk dann vor der Pause: „Ballabili“ (Musik aus Verdis „Aida“). Sechs Tänzerinnen und Tänzer — mit Perücken und sparsamen Stoffen als „alte Ägypter“ verkleidet — bewegen sich in der typischen Profilhaltung und mit abgewinkelten Armen, wie man es von den allgemein bekannten ägyptischen Wandmalereien kennt, über die Bühne und treiben ihre köstlichen Späße — streng nach Verdis wunderbarer Musik. Wie er-

frischend und lustig doch Tanz sein kann, wenn man nicht alles tierisch ernst nimmt. Wenn den Arena-di-Verona-Produzenten einmal nichts mehr einfällt (und das kann bald der Fall sein), dann sollen sie doch einmal Mark Morris als Choreograph für eine „Aida“-Balletteinlage verpflichten. Morris versteht sich auf das Schlachten von „heiligen Kühen“ und tanzt mit seiner Gruppe sicher auch vor einem Publikum mit Regenschirmen. Von wegen: il spettacolo...

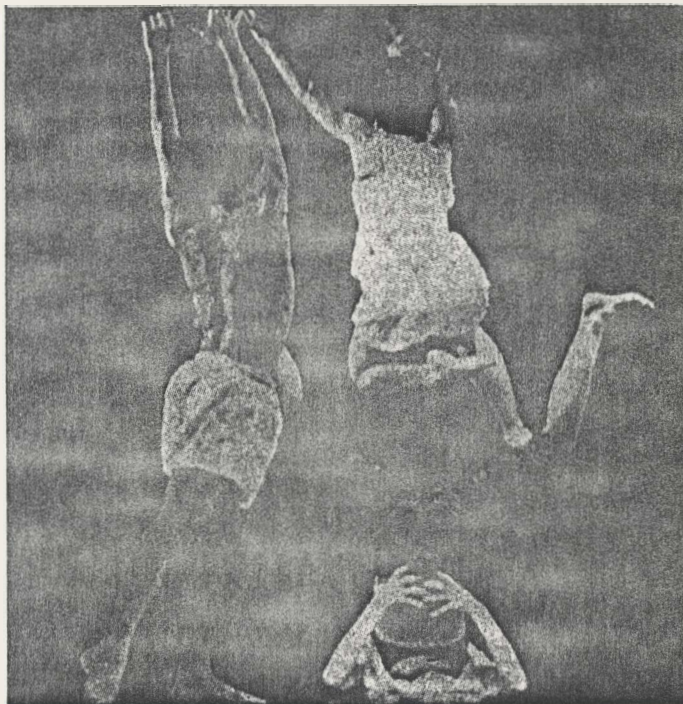
Mit U-Musik (man verzeihe mir noch einmal diese „strenge“ Unterscheidung) — mit hervorragender, versteht sich — ging's nach der Pause weiter: „Lovey“ (Musik: Violent Femmes). Mit Zuckungen und anderen unkonventionellen Bewegungen, Verrenkungen, Sprüngen und Figuren wirbeln die acht Tänzer(innen) über die (wie immer leere und durch die brillante Lichtregie von James F. Ingalls belebte) Bühne, berühren und verweigern sich, werfen sich Baby-puppen zu, nehmen „respektlos“ alles aufs Korn: die Disco, den Sex, die zwischenmenschlichen Beziehungen. Ganz schön violent. Aber Mark Morris hat die Turbulenzen fest im Griff. Er ufert nie aus. Weder was die Länge, noch was die Direktheit betrifft. Er liefert einfach bizarre und treffliche Streif- und Schlaglichter.

Zum Abschluß ging's dann wieder etwas „strenger“ zu:

„Strict Songs“. Musik: Lou Harrison („Four Strict Songs“). Da konnte man sich noch einmal vom Engagement und von der hervorragenden, ungemein natürlich wirkenden Qualität dieser brillanten Gruppe überzeugen, bei der jede Phrase von der grenzenlosen Lust an der Bewegung kündet, wofür Morris' hochmusikalische Choreographien reichlich Gelegenheit bieten.

Berechtigte Ovationen für die Monnaie Dance Group Mark Morris. Und Morris „choreographiert“ sogar das Verbeugungsritual: wenn er zuerst vor seiner Gruppe kniet und sich dann — in der „klassischen“ Stellung — vor dem Publikum tief verneigt. Und wenn er einmal einen Einzelvorhang hat, dann bricht bei diesem Rattenfänger der Schelm restlos durch. Und wenn's ein Finger ist, den er spitzbübisch westreckt und im nächsten Moment einzieht — als habe er mit der anderen Hand auf den frechen Finger geschlagen. Man glaubt es schon, daß Morris die Béjart-Jünger in Brüssel gehörig erschreckt hat.

„TANZ '90“ im Messepalast hat jedenfalls fulminant und vielversprechend begonnen. Wer Mark Morris nicht erlebt hat, ist selbst schuld daran, hat aber noch bis 25. März reichlich Gelegenheit, das weite Land des Tanzes zu erkunden. Es muß ja nicht immer „Schwanensee“ sein...



Monnaie Dance Group Mark Morris: „Lovey“
Foto: Wiener Festwochen